

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **121/122 (1943)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gegenen. Er baute Werke für die Verwertung von Talkum, Gips und Kalk, ja in letzter Zeit versuchte er noch Dolomit und Magnesit anzugreifen. Sein Angriff auf den Raroner Kirchenfels musste zwar nach einiger Zeit wieder abgeblasen werden, doch das Kalkwerk am Jura hat sich als beständig erwiesen, ja es wurde sogar zur Basis für die Zementfabrikation. Das Kapitel «Zement» war für ihn bestimmt das Schwerste. Es wurde gelöst, wenn auch mit enormem Aufwand an Kraft. Wer erinnert sich nicht der bewegten Zeiten des grossen «Zementkampfes», wo Hans Hunziker mittendrin stand, seine Stellung mutig verteidigte und zum Schluss auch festigte! Die Oltner Zementfabrik hat inzwischen ihre Existenzberechtigung bewiesen und ist heute das markanteste Zeichen seines Lebenswerkes. — Doch nicht genug damit, Hans Hunziker befasste sich auch mit Asphalt und Teer, ja sogar mit Hydraulik und Farben. Er war einer der ersten, der das Kaltbitumen für den Strassenbau entwickelte und in aller Herren Ländern fabrizierte. Er war auch der erste, der in grossem Stil Alabastergips in der Schweiz erzeugte.

Mit diesem kurzen Ausschnitt aus dem Tätigkeitsgebiet des Verstorbenen soll seine Leistung beleuchtet werden. Es gebührt ihm nicht nur Anerkennung, sondern auch Dank für seine hervorragenden Dienste an unserer schweizerischen Wirtschaft. Das soll uns als Erinnerung bleiben!

Brunner

WETTBEWERBE

Motta-Denkmal in Bern (vergl. Bd. 120, S. 34). Das Preisgericht unter dem Vorsitz von Arch. A. Brenni (PTT) hat am 27. Januar unter 65 Entwürfen folgenden Entscheid getroffen.

1. Preis (zur Ausführung empfohlen) Remo Rossi, Bildhauer, Locarno, Mitarbeiter: Paolo Mariotta, Arch., Locarno und Rino Tami, Arch., Lugano
2. Preis ex æquo (2200 Fr.) K. Schenk, Bildhauer, Bern, Mitarbeiter: P. Widmer, Arch., Bern und: Otto Teucher, Bildhauer, Zürich, Mitarbeiter: Giov. Zamboni, Arch., Zürich
3. Preis (2000 Fr.) Hans Brandenberger, Bildhauer, Zürich und E. G. Heussler, Zürich
4. Preis (1500 Fr.) Otto Schilt (†), Bildhauer, Zürich, Mitarbeiter: Albert Weber, Arch., Zürich
5. Preis (1200 Fr.) Robert Müller, Bildhauer, Zürich, Mitarbeiter: Hans Pfister, Zürich
6. Preis (1000 Fr.) Luigi Zanini, Bildhauer, Zürich, Mitarbeiter: Walter Breitling, Arch., Zürich
7. Preis ex æquo (750 Fr.) A. Blaesi, Bildhauer, Luzern, Mitarbeiter: A. Zeyer, Arch., Luzern und: H. J. Meyer, Bildhauer, Feldmeilen, Mitarbeiter: Otto H. Pflughard, Arch., Zürich
8. Preis (400 Fr.) Eugen Rauber, Hägendorf, Frank von Arx, Schönenwerd, Alfons Barth, Arch., Schönenwerd

Die Ausstellung sämtlicher Entwürfe im Anbau des neuen Telegraphengebäudes gegenüber dem Kunstmuseum (Ferd. Hodlerstrasse) dauert noch bis morgen Sonntag, 14. Febr. (tägl. 9 bis 12 und 14 bis 17 h). Heute Samstag 15 h findet eine Führung durch Arch. A. Brenni statt.

Zentralbibliothek Solothurn (Bd. 120, S. 34, 144). Das Preisgericht, in dem als Architekten amtierten Jos. Kaufmann (Bern), H. Von der Mühl (Lausanne), Herm. Baur (Basel) und Alfr. Oeschger (Zürich), hat im engern Wettbewerb folgenden Entscheid gefällt:

1. Preis (2000 Fr.) Entwurf von Arch. Hans Zaugg, Olten.
2. Preis (je 1250 Fr.) Arch. W. Studer, Feldbrunnen-Solothurn und: Arch. Hans Bracher, Solothurn.

Das Preisgericht empfiehlt, den Erstprämierten mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen.

*

Pro memoria: Die Wettbewerbs-Grundsätze, deren genaue Befolgung für Bewerber wie für Preisrichter «Pflicht» ist, sagen: *Art. 34. Ex æquo Preise sind unzulässig.*

Es sei hieran wiederholt und mit Nachdruck erinnert, umso mehr, als schon im 1. Wettbewerb um diese Bauaufgabe sogar drei Entwürfe in den «1. Rang ex æquo» gestellt worden waren! Quousque tandem, o iudices, abutere patientia nostra? —

LITERATUR

VDI-Temperaturmessregeln. 2. Auflage des Teiles I der Regeln für Messverfahren bei Abnahmeversuchen und in der Betriebsüberwachung. Herausgegeben vom Verein Deutscher Ingenieure. DIN A 4, 44 Seiten mit 44 Abb. und 10 Zahlentafeln. Berlin 1940, VDI-Verlag. Preis geh. etwa Fr. 8,40.

Von den überall geschätzten Regeln für Messverfahren bei Abnahme- und Leistungsversuchen und in der Betriebsüberwachung, die vom VDI seit vielen Jahren auf verschiedenen Gebieten herausgegeben werden, gehören die Temperaturmessregeln zu den grundlegenden. Neben einem grösseren Ausschuss hatte Prof. Knoblauch den wesentlichen Anteil an der Bearbeitung übernommen. In den Regeln findet man nicht nur die neuesten wissenschaftlichen Grundlagen der Temperaturmess-technik, sondern auch eine Uebersicht über alle dafür in Frage kommenden Geräte, ihren Anwendungs- und Fehlerbereich, Einbauzeichnungen, Schaltungen und wichtige Zahlentafeln. Ein umfangreiches, bis auf das Jahr 1939 nachgeführtes Schrifttumverzeichnis erleichtert tieferes Eindringen in spezielle Fragen oder Verfahren. Die allseitig anerkannte Notwendigkeit einwandfreier Vergleichsbasen und genauer Erfassung der messbaren Werte machen die vorliegenden Regeln zum unentbehrlichen Werkzeug der Versuchs-Fachleute.

A. Eigenmann.

Die Dynamik der Verbrennungskraftmaschine. Von Dr.-Ing. Hans Schrön. Heft 8, Teil 2 aus der Sammlung «Die Verbrennungskraftmaschine», herausgegeben von Prof. Dr. Hans List, Dresden. 201 Seiten, 187 Abb. Wien 1942, Springer-Verlag. Preis geh. 29 Fr.

In diesem Werk ist das Sonderproblem des ruhigen und gleichförmigen Laufes bei ausreichender mechanischer Sicherheit auf wissenschaftlicher Grundlage behandelt; es wendet sich besonders an den Motorenkonstrukteur.

Die ersten Kapitel sind der Bestimmung der Hauptabmessungen der Motoren gewidmet. Die Einflüsse der Schnellläufigkeit, des Hubraumes, der Zylinderzahl und -Anordnung werden theoretisch und durch Zusammenstellung von Erfahrungswerten erläutert. Alle Arten der Reihen- und Sternanordnung sind berücksichtigt worden. Im nächsten Kapitel kommen Kräfteausgleich und Momentenausgleich als Bestandteile des Massenausgleiches zur Behandlung, hierauf der Drehmoment- und Wuchtgleich und die Schwungradberechnung. Das letzte Kapitel behandelt eingehend die Biege- und Torsionsschwingungen der Kurbelwellen, ihre Erregung, Schwingungsformen und -Zahlen, die dabei auftretenden Beanspruchungen und die Schwingungsbekämpfung durch Dämpfungs- und Tilgungsvorrichtungen. Die eingehenden Berechnungsmethoden werden durch Zahlenbeispiele verständlich gemacht, und nach jedem Kapitel ist ein Literaturverzeichnis vorhanden.

M. Troesch.

Eingegangene Werke; Besprechung vorbehalten:

Bemessung der Konstruktionsglieder einstöckiger Holz-Schalungserüste für Stahlbetonbauwerke. Von Fritz Wille VDI, Beratender Ingenieur im NSBDT für das Bauwesen. Berlin 1942, Verlag Wilhelm Ernst & Sohn. Preis Fr. 1,70.

Raumentwürfe. Von Rudolf Lehmann, Innenarchitekt, Bern. Bern 1942, Verlag A. Francke A.-G. Preis kart. 10 Fr.

Die Bewirtschaftung von Schmiermitteln und Isolierölen. Von C. H. Waetjen, Ing. Conseil, Biel 1942, Sektion für Kraft und Wärme des K. I. A. A.

Die Möbel- und Holzindustrie der Schweiz. Ein Firmenverzeichnis in zwei Bänden. Zürich 1942, Ceres-Verlag. Preis Ganzleinen 20 Fr.

Foundations- und Konsolidierungsprobleme im Festungsbau. Von Hptm. C. F. Kollbrunner. Zürich 1942, Verlag Gesellschaft für militärische Bautechnik, Postfach Hauptbahnhof, Zürich. Preis kart. 2 Fr.

100 Jahre von Moos'sche Eisenwerke Luzern 1842—1942. Gedenkschrift.

Wie das Gallup Institut die öffentliche Meinung ermittelt. Was der Politiker und der Marktforscher daraus lernen können. Von Peter Kaufmann, Thalwil-Zürich 1942, Verlag Emil Oesch. Preis geh. 3 Fr.

Wie man eine Rede hält. Richtlinien für Reden, Vorträge und Debatten. Von Dr. Hans Küry. Thalwil-Zürich 1942, Verlag Emil Oesch. Preis geh. Fr. 2,50.

Neuere Untersuchungen an Baustoffen und Bauteilen. Heft 4. Forschungsarbeiten aus dem staatlichen Materialprüfungsamt Berlin-Dahlem und dem Kaiser Wilhelm-Institut für Silikatforschung. Mit 139 Bildern im Text. Berlin 1942, Springer-Verlag. Preis kart. 17 Fr.

Einführung in die Statik. Von Fritz Chmelka und Ernst Melan. Mit 119 Textabbildungen. Wien 1942, Springer-Verlag. Preis kart. Fr. 9,40.

Für den Textteil verantwortliche Redaktion:

Dipl. Ing. CARL JEGHER, Dipl. Ing. WERNER JEGHER

Zuschriften: An die Redaktion der «SBZ», Zürich, Dianstr. 5, Tel. 3 45 07

MITTEILUNGEN DER VEREINE

S. I. A. Technischer Verein Winterthur

Sitzung vom 8. Januar 1943

Wenn die erste diesjährige Sitzung als Hinweis auf den ferneren Verlauf der Vereinstätigkeit gewertet werden darf, so steht ein guter Stern darüber. Dafür bürgt wohl auch die bewährte Leitung des Präsidenten Prof. E. Hablützel, der seinen Neujahrsgruss, trotz des speziellen Thema des Abends, einer besonders grossen Teilnehmerschar entbieten konnte. Ing. A. Schneeberger der Firma Gebrüder Sulzer machte im Anschluss an einige geschichtliche Hinweise über

Gleitlagerfragen

darauf aufmerksam, wie auch für Lagerungen die Natur als Lehrmeisterin vorgehe. In den menschlichen und tierischen

Knochen-Gelenken sind alle Elemente einer einwandfreien Lagerung zu finden. Die Gelenkpfanne entspricht der Stützschaale des technischen Lagers, der Gelenkkopf dem technischen Wellenzapfen, hier und dort mit bestpolierter Oberfläche und, was den Reiz des Vergleiches besonders erhöht, die Knochenhaut mit Gelenkflüssigkeit, in der Natur entsprechend dem Schmierölfilm der Technik. Dem Maschinen- und Apparatebau stellen sich ständig neue Lagerprobleme, von denen der Referent das der geeigneten Materialien ins Zentrum rückte. Hohe Belastbarkeit, gute Ableitung der Reibungswärme, Widerstandsfähigkeit gegen Korrosion, gute Haftung des Schmieröls, sowie besondere Eigenschaften mit Rücksicht auf die Lagerkonstruktion schufen schon eine ganze Musterkarte von Lagermetall-Kombinationen. Als wichtigste Gruppen griff der Referent diejenigen der Kupfer-Zinn-Antimon-, der Blei-Zinn-, der Blei-Kupfer- und der Cadmium-, Silber- und Aluminium-Legierungen heraus. Interessante Versuche, die in den Laboratorien der Firma Gebrüder Sulzer ausgeführt werden, gewährten einen Einblick in das ausserordentlich komplexe Gebiet, in dem metallurgische Strukturprobleme, Festigkeitsfragen, wie auch Probleme der konstruktiven Ausbildung eng ineinandergreifen. Wie verschiedenartig die Aufgaben sind, zeigte der Referent an der Gegenüberstellung von Gleitlagern des Grossmaschinenbaues (z. B. bei Dieselmotoren mit Lagerdurchmessern von 30 cm) und Uhrwerk-lagerungen auf Rubinen, bei denen Nadeln bis 0,1 mm Durchmesser abgestützt und noch zuverlässig geschmiert werden müssen. Die Anforderungen an die Präzision solcher Miniatur-Apparaturen erhellt aus den dabei angewandten Bearbeitungstoleranzen von 2 bis 3 Tausendstel Millimetern.

Des fernern kamen Theorie und Praxis der Schmierung zur Behandlung. Längst ist schon bekannt, dass der Zuführungsdruck des Schmieröles keinesfalls zur Erhaltung eines zusammenhängenden Schmierfilmes ausreicht, treten doch in den Gleitflächen selbst Oeldrücke von vielen hundert Kilogramm auf, die nur durch geeignete Wahl der Zuführung des Schmiermittels in der unbelasteten Zone eines Lagers und durch zweckmässige Massnahmen zur gleichmässigen Verteilung über die reibenden Flächen beherrscht werden können. Bilder von guten und schlechten Lösungen, von Erfolg und Misserfolg zeigten eindrücklich den Wert systematischer Sammlung und Verarbeitung der Erfahrungen an Versuchsanlagen, wie auch von Ergebnissen an Betriebsmaschinen. Trotz sorgfältigster Berechnung und Disposition, trotz Anwendung bester Materialien und qualifizierter maschineller Bearbeitung bleibt aber gerade bei Gleitlagern die manuelle Fertigung des letzten Schliffs beim Zusammenbau von ausschlaggebender Bedeutung. Das Lob, das daher vom Referenten zum Schluss dem Handwerk unserer Winterthurer Arbeiterschaft gesendet wurde, zeugte eindrücklich von der aus jahrelanger Erfahrung gewonnenen richtigen Wertung aller zum guten Gelingen massgebenden Faktoren.

Th. Bremi.

S. I. A. Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein

Protokoll der Sitzung vom 27. Januar 1943

Der Präsident eröffnet die Sitzung und erteilt, da keine weiteren Geschäfte vorliegen, Prof. E. Imhof das Wort zu seinem Vortrag über die

Schönheit der Karte.

Der Referent will an Hand eines Ganges durch alte und neue zürcherische Landkarten sein Thema behandeln. Diese Beschränkung ist darum möglich, weil wichtige Marksteine der schweizerischen Kartographie in Zürich entstanden sind, und weil an Hand dieser Beispiele gezeigt werden kann, was das Typische daran ist und warum die schweizerischen Karten international bekannt sind durch ihre besondere «Schweizer-Manier». Es entspricht der nüchternen Schweizerart, dass gerade in dieser so stark durch Wissenschaft, Messung und Technik gebundenen Kunstgattung sie einen ausgesprochenen eigenen Stil gefunden hat, als in der freien Malerei.

Im historischen Rückblick beginnt der Referent mit der Karte von Konrad Türost, dem ältesten in der Schweiz entstandenen Kartenbild. Etwa 1495 entstanden, ist sie gleichzeitig die älteste Detailkarte eines Landes überhaupt. Die Entwicklung der Kartographie von diesem Beispiel aus fällt in die Zeit des Humanismus und der Erfindung der Buchdruckerkunst. Damals wurde auch die Landschaft als Staffage für die Malerei entdeckt. Es folgen zwei Beispiele gedruckter Karten aus den Jahren 1520 und 1538, die aber beide den künstlerischen Reiz der Türost-Karte nicht erreichen. 1538 erscheint die Tschudi-Karte als erste Schweizerkarte und 1547 die Schweizer-Chronik des Johann Stumpf mit einer Reihe von Karten, die zum ersten Mal zu einem Atlas zusammengefügt wurden. Murer, der Schöpfer des Stadtplans von Zürich, stellt auch eine Karte des

Kantons Zürich her, die im Jahre 1566 gedruckt wird, die sich durch besonders sorgfältige Darstellung auszeichnet und zum ersten Mal auf Grund eigentlicher Geländevermessungen aufgezeichnet wurde. Alle bisher gezeigten Karten sind als Schrägansicht dargestellt. Die erste richtige Relief-Karte im heutigen Sinn stammt aus dem Jahre 1667. Ihre Entstehung in diesem Zeitpunkt muss als wahres Wunder bezeichnet werden. Diese Karte ist die bedeutendste topographische Schöpfung des 17. Jahrhunderts, nicht nur in der Schweiz, sondern überhaupt, die erst rd. 200 Jahre später übertroffen worden ist. Ihr Schöpfer ist Hans Konrad Gyger, Amtmann zu Zürich. Sie existiert nur in einem einzigen farbigen Exemplar. Es ist aber beabsichtigt, sie als Faksimiledruck in Originalgrösse herauszugeben.

An Hand von weiteren Beispielen wird gezeigt, wie hierauf ein gewisser Stillstand in der Kartographie entstand und erst viel später sich das Problem stellte, eine reproduktionsfähige, plastische Karte herauszubringen. Mit der in Kupfer gestochenen Schraffen-Karte übernimmt die französische Kartographie die Führung. Die Dufourkarte, 1844—1864, ist in dieser Darstellungsweise entstanden und zum Vorbild geworden. Im Gegensatz dazu steht die Kurvenkarte; ein Markstein einer solchen ist die Wildsche Karte des Kantons Zürich (1845/65), das eigentliche Vorbild der Siegfriedkarte. Sie hat den Vorteil der grösseren Genauigkeit gegenüber der Schraffen-Karte, ist aber schwerer lesbar und viel weniger plastisch. Eine Kombination der Vorteile beider bietet die schattierte Kurvenkarte. Als Erster schuf ein Schüler Wilds, Prof. F. Becker, eine solche Karte. Diese Kartenart ist heute die allgemein übliche und hat sich besonders in der Schweiz am vollkommensten weiter entwickelt. Im Ausland ist man dagegen oft noch der Meinung, dass die Karte eine Art Geheimsprache sein solle, und zieht abstrakte Darstellungsarten (u. a. die Böschungplastik statt der Schattenplastik) vor. Die Schattierung und Tönung der Karten bietet aber grosse Gefahren und es muss mit den Farbtönen und Schattierungen sehr sorgfältig vorgegangen werden. Dies zeigt der Referent an Hand von guten und schlechten Beispielen und erfreut uns am Schluss mit Ausschnitten aus einem seiner eigenen Kartenwerke, der Schulwandkarte des Kantons Zürich, aus denen deutlich hervorgeht, dass unser mit so grossem topographischem Reichtum gesegnetes Land unerschöpflich ist an Anregungen zu kartographischen Meisterwerken.

Die Diskussion wird von Ing. C. Jegher und Arch. Rolf Meyer dazu benützt, eine Lanze für die Wildsche Karte einzulegen, deren graphische Feinheiten den beiden Rednern besonders am Herzen liegen.

Schluss der Sitzung 22 h 15.

E. F. B.

VORTRAGSKALENDER

13. Febr. (heute Samstag): Ortsgruppe Bern des BSA. 15 h Führung durch Arch. A. Brenni durch die Motta-Denkmal-Entwurfsausstellung in Bern (vgl. unter Wettbewerbe S. 85!).
15. Febr. (Montag): Techn. Gesellschaft Zürich. 20 h, Zunftsaal «Saffran». Vortrag von Elektro-Ingenieur A. Kleiner (SEV): «Einiges über schweiz. Energiewirtschaft und Kraftwerkbau».
16. Febr. (Dienstag): A. C. S.-Sektion Zürich. 20 h im grossen Saal des Hotel «St. Gotthard». Vortrag von Kant.-Ing. K. Keller über «Der Ausbau des schweiz. Hauptverkehrsstrassennetzes» (vgl. SBZ S. 25 vom 9. Jan. d. J.). Diskussion.
16. Febr. (Dienstag): Ortsgruppe Baden der G. E. P. 20 h in der «Waage», Vortrag von Ing. A. Matter (N. O. K.) über «Baden im römischen Strassennetz» (Lichtbilder).
17. Febr. (Mittwoch): Geograph.-ethnograph. Gesellschaft Zürich. 8 h im grossen Börsensaal. Vortrag von Dr. P. Stucker über «Ebbe und Flut» (Lichtbilder).
17. Febr. (Mittwoch): Basler Ing.- und Arch.-Verein. 20.15 h in der «Kunsthalle». Vortrag von Prof. Dr. Bruno Bauer (E.T.H.) über «Die Entwicklung der Wärmepumpe und ihre Anwendung in der Schweiz».
18. Febr. (Donnerstag): S. I. A. Section genevoise. 19.30 h Diner au Buffet de la gare (1er étage) suivi d'une Conférence de M. A. Meili, Dr. h. c., arch. «Le plan d'aménagement national» (projections lumineuses).
19. Febr. (Freitag): S. I. A.-Sektion Bern. 20.15 h im Bürgerhaus. Vortrag von Prof. Dr. Max Ritter (E.T.H.) «Der vorge-spannte Beton».
19. Febr. (Freitag): Bündner Ing.- und Arch.-Verein. 20 h in der «Traube». Vortrag von Ing. Dr. A. Fluck, Obering. der Rheinebene-Melioration, «Ueber das Bodenverbesserungswesen der Schweiz, insbesondere die Meliorationen der Magadino- und der Rheinebene» (vgl. SBZ Sonderheft «Anbauwerk» vom 5. Dez. 1942, Seiten 269* und 286*).
20. Febr. (Samstag): Zürcher Vereinigung für Heimatschutz. 15 h im Zunftsaal zur Saffran. Vortrag von Staatsarchivar Prof. Dr. A. Largiadèr über «Zürcherische Burgen und Schlösser». — Aussprache über Heimatschutzfragen.